

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 59

Kronstadt, 26. Juli

1847.

## Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen

**Landtagsnachrichten.** (Verhandlung über die sechs ersten Urbarialgesetzartikel. 2. Art. Schluß.)  
2. Wenn ein Frohnbauer von den über das Con-  
scriptionquantum bisher benützten Gründen, gemäß den  
vorausgeschickten Grundsätzen, etwas abtreten muß, soll  
derselbe die Wahl haben, welche von den bisher benüt-  
zten Gründen ihm zu seiner Competenz belassen werden  
sollen.

3. Wenn dem vorhergehenden gemäß die Urbarial-  
bestände bestimmt werden: so haben die Frohnbauern  
die in gegenwärtigem Urbar festgesetzten Dienste und  
Leistungen in dem Verhältniß zu thun, in welchem die  
ihm gewesenen Bestände zu deren Bestimmung durch ge-  
genwärtigen Artikel stehn.

4. Die Leistungen und Dienste sind nach dem  
Maße von acht zu acht Tagen zu berechnen.

5. Nach Befund der Umstände wird bei den  
äußern Gründen der Abgang an Wiesen mit Aeckern  
und umgekehrt an Aeckern mit Wiesen verhältnißmäßig  
erlegt werden.

6. Weingärten werden nur da zum Sessionsbe-  
stande gerechnet, wo sie auch früher einen Theil dessel-  
ben ausgemacht haben.

7. Die Sessionsbestände wie sie bei Gelegenheit  
der Einführung des Urbars sowohl an innern, als äu-  
ßern Gründen festgestellt werden, zertheilen sie durch  
Theilungen, Tausch oder Verkauf verkleinern, ist den  
Frohnbauern untersagt; die abgerissnen Theile aber kön-  
nen die Grundherrschaften von Jedermann im Urbarialwege  
ganz einfach zurückerhalten, wobei dem Erwerber der  
Negreß am Verkäufer emporkleibt; und daß dergleichen  
Veräußerungen nicht einmal mit Zustimmung der Grund-  
herrschaften geschehn mögen, darauf ist die Urbarialtafel zu  
sorgen verpflichtet.

8. Wenn der Grundherr, so es die Nothwen-  
digkeit oder seine Bequemlichkeit erfordert, einen innern  
oder äußern Grund mit einer Allodialur vertauschen  
will, steht ihm dies gegen ein Aequivalent in natura  
und gütliche Entschädigung bezüglich der Superädificate  
und Verbesserungen im Urbarialwege frei.

9. Solchen Unterthanen, welche Gründe bewoh-

nen oder bearbeiten, die nach den im gegenwärtigen und  
vorhergehenden Artikel aufgestellten Grundsätzen nicht  
zu den Colonicaturen gerechnet werden können, wird es  
auch für die Zukunft freigestellt, mit ihren Grundherrschaften  
diesfalls bestimmte Verträge einzugehen.

Kronstadt, am 10. Juli. In der Ueberzeugung,  
daß durch Veröffentlichung der in unsern Distriktver-  
sammlungen verhandelten Nationalsachen und der  
wichtigern Localangelegenheiten, auch in wei-  
tern Kreisen das Interesse für dieselben angeregt wird  
und überhaupt die Kenntniß derselben zur Förderung  
und Hebung des sächsischen Volkslebens nicht wenig bei-  
trägt, — gebe ich, getreu meinen Grundsätzen, auch über  
die heute unter dem Vorsitz des Herrn Stadt- und Di-  
striktgerichts Joseph Graf stattgehabte Distriktveramm-  
lung einige Mittheilungen, so weit mir dieses nach ein-  
maligem Anhören der Verhandlungen möglich ist.

Zuerst wurde das Protokoll der vorletzten Distrikt-  
versammlung vom 19. Januar d. J. und darnach das  
Protokoll der letzten Distriktversammlung vom 10. April  
d. J. abgelesen. Nach den darüber gemachten Bemerkun-  
gen ergab sich: daß auf die noch in der Sitzung am  
19. Jan. von den Abgeordneten der Märkte und Dör-  
fer vorgebrachte gegründete Beschwerde über ungleiche  
Vertheilung der Arbeitskräfte des Distrikts bei Straßen-  
bauten, indem z. B. die Maierer in den sogenannten  
Wiengärten an denselben nicht betheilt wurden, noch  
keine Abhilfe erfolgt sei, obwohl die Beschwerde auch  
von der städtischen Communität unterstützt worden war;  
ferner: daß eine ebenfalls noch im Januar beschlossene  
und angeordnete commissionelle Berathung über wichti-  
ge Nationalangelegenheiten noch immer nicht stattgefun-  
den habe. In Folge dessen beschloß diese Distriktver-  
sammlung beide Gegenstände neuerdings ins Protokoll  
aufzunehmen und den löbl. Magistrat zu bitten, die  
Wünsche der Distriktversammlung zu berücksichtigen, mit  
andern Worten die Realisirung der von dieser Versamm-  
lung gefaßten und auch vom löbl. Magistrat bereits  
bestätigten Beschlüsse zu urgiren.

Nach dem Beschlusse der letzten Distriktveramm-  
lung hätten nun eigentlich die Verhandlungen über den  
Rechenschaftsbericht der gewesenen Herrn Con-  
sulturdeputirten im November v. J. folgen sollen, aber es

lagen wieder andere wichtige und dringendere Gegenstände zur Verhandlung vor, zu deren Berathung denn auch geschritten wurde. Indessen ergab sich doch eine lebhaftere Debatte darüber: ob jener Rechenschaftsbericht den Distriktsabgeordneten bloß zur Einsicht hinausgegeben und der Inhalt desselben bei Abfassung der Instruktion für die Deputirten zum nächsten Conflur benützt werden solle, oder ob es vorzuziehen sei, denselben in einer eigends zu diesem Zwecke baldigst abzuhaltenden Distriktsversammlung förmlich zu verhandeln, und nach dem Resultat einer solchen Verhandlung vorzugehen? Der zweite Vorschlag wurde angenommen auch aus dem triftigen Grunde, weil der fragliche Bericht auch in der städtischen Communität nicht verhandelt, sondern bloß abgelesen und als durchlaufender Posten bloß zu angenehmer Wissenschaft genommen worden. Es wurde daher beschlossen, den löbl. Magistrat zu ersuchen, die ehebaldige Abhaltung einer Distriktsversammlung zu veranlassen, in welcher dieser Gegenstand hauptsächlich und vor allem Andern vorgenommen werden und die gewesenen Universitätsdeputirten anwesend sein sollten.\*)

Von den übrigen verhandelten Gegenständen mögen noch nachstehende hier folgen.

Die Nationsuniversität theilt mit, daß mehre Publica vorgeschlagen hätten, aus den Capitalien der Nationalkassa nach und nach Metalliques bis zum Betrage von 200000 fl. C.M. anzukaufen, dabei aber Darlehensgesuche auf grundbüchlich intabulirte Hypotheken auch ferner anzunehmen, so wie, daß der Interessensfuß, um das Anlegen von Capitalien zu erleichtern, in Zukunft entweder auf 5% herabgesetzt oder aber ein Amortisationsystem eingeführt werden solle. Auf diesen Universitätsersatz wurde eine Erklärung der städtischen Communität abgelesen, welche die drei ersten Vorschläge billigt, den letzten aber verwirft. Da nun diese Communitätsklärung von einem viel frühern Datum ist, jetzt aber die Communität in dieser Sache ganz anders urtheilt als früher, indem sie dasselbe Princip, welches sie hier verwirft, bei späterer genauer Ermägung desselben bei der Verwaltung ihrer, d. h. der städtischen Allodialkassa annimmt und den Magistrat um Einführung desselben bittet, konnte sie sich keiner Inconsequenz schuldig machen und gab diese ihre abweichende Erklärung zu Protokoll. Eben so nahm auch die Distriktsversammlung jene Vorschläge der Universität mit großer Stimmen-

\*) So ist's recht; dieser Beschluß ist nicht nur verfassungsgemäß, sondern es ist auch überhaupt eine genaue Verhandlung jenes Berichts sehr nöthig, indem er außer manchen höchst interessanten Gegenständen, auch solche (s. Satell. Nr. 7 1847.) enthält, die gar sehr verdienen, ins Gedächtniß zurückgerufen zu werden. Hier nur nebenbei die Bemerkung, daß die im Satell. Nr. 25. erwähnte und auf einen bei der löbl. Nationsuniversität zu verhandelnden Gegenstand sich beziehende Schafburger Zuschrift in der hiesigen Stadtkommunität noch immer nicht verhandelt worden ist, obwohl schon ein Communitätsbeschlus besteht, daß nur mit Ausnahme dringender Gegenstände, die Verhandlungsgegenstände der Reihe nach vorgenommen werden sollen.

mehrheit an, obwohl das löbl. Präsidium erklärte, daß der löbl. Magistrat in einer seiner letzten Sitzungen den Vorschlag der städtischen Communität auf Einführung der Amortisation bei der städtischen Allodialkassa verworfen habe.

Ein Besuch der Distriktsbeamten, des Hrn. Oberrichters Regius und Johann Pöth von Amenschild um Verleihung ihrer charaktermäßigen Pensionen halb aus der National- und halb aus ihrer Kreiscaffe wurde gutgeheißen.

Ebenso wurde gebilligt und angenommen ein Vorschlag: auf Kosten der Distriktskasse gleichlautende Zeugnisse drucken zu lassen, wodurch sich Viehverkäufer über das Eigenthum ihres Viehes ausweisen können; die nähere Bestimmung über die Art und Weise derselben aber dem löbl. Magistrat überlassen.

Der Communitätsorator zeigte an, daß die Communität an den löbl. Magistrat die Bitte gestellt habe, den Hrn. Nationsgrafen zu ersuchen, womit Hochderselbe sich dahin verwenden möge, daß die im December v. J. unter Hochdessens Leitung gesetzlich vorgenommenen Oberbeamtenwahlen von Sr. Majestät bestätigt werden möchten, welche Bitte die Distriktsabgeordneten, als Mitglieder des Wahlkörpers und gleichbetheiligt bei der Besetzung dieser Stellen einmüthig unterstützten. — Einen vom löbl. Präsidium der Distriktsversammlung vorgelegten Gegenstand, welcher in der städtischen Communität noch nicht verhandelt worden war, nahm der Orator in Anspruch, behufs der Besprechung in dieser Communität.

Es wurde der Antrag gestellt: daß beim Ablesen der Protokolle nach jedem Gegenstand darin auch der bezügliche Beschluß des löbl. Magistrats verlesen werden möchte, wodurch allein die Distriktsversammlung in genaue Kenntniß davon gelangen könne, ob und in wie weit ihre Beschlüsse gebilligt, modificirt oder verworfen worden seien, und weil nur dadurch das Ablesen der Protokolle überhaupt den gewünschten Nutzen haben könne. Von der ganzen Distriktsversammlung wurde die Richtigkeit und Rüksichtigkeit dieses Antrags eingesehen und einstimmig angenommen.

Endlich kam auch das, von der löbl. Nationsuniversität, wenn ich nicht irre, zu wiederholten Malen verlangte Operat über Einführung einer bedingten Defenflichkeit in Mitte der sächs. Nation zur Verhandlung und die Meinung der städtischen Communität über das von einer besonders dazu ernannten Commission gegebene Gutachten wurde auch von dieser Distriktsversammlung gutgeheißen und als Beschluß angenommen. Demgemäß sollen bei den juridischen Verhandlungen der Magistrate, Officiolate und der Nationsuniversität alle sächsischen, beideten Beamten, bei den Kreisversammlungen außer diesem auch alle Communitätsmitglieder, Ortsnotarien und Dorfgeschwornen als passive Zuhörer freien Zutritt haben, bei den Communitätsitzungen aber der status quo bis zu einer anzuhoffenden baldigen Regulirung unserer bürgerl. Verhältnisse beibehalten bleiben. Mit Freuden vernahm ferner die Distriktsversammlung den

in dieser Erklärung enthaltenen Beschluß der städtischen Communität, daß über alle dazu geeigneten Verhandlungen die Communität selbst die Berichte durch das Wochenblatt veröffentlichen wolle. (S. Satell. Nro. 17. 1847.

Kofelburger Comitatsversammlung: gehalten am 24. Juni. Nach der Auflesung mehrerer Erlasse, und deren einer die wiederholte Rüge enthielt: daß die Deputirteninstruktion nicht ins Protokoll der Comitatsversammlung aufgenommen worden, — kam der Gesetzesvorschlag bezüglich des mündlichen Prozesses zur Sprache. Nachdem derselbe auf gelesen worden war, ermahnte der Obernotär, man solle sich gegen die rückwirkende Kraft dieses Gesetzes wohl verwahren, denn es würde dasselbe sonst die Nation ins Verderben bringen.“ Es wurde bedeutend über diese rückwirkende Kraft debattirt, und dieselbe von mehreren Seiten besonders in Bezug auf die Prozesse wegen Schulden gefährdet. — Die Enunciation des Vorsitzenden lautete dahin, „daß nach der Meinung der Comitatsstände das Gesetz über den mündlichen Prozeß keine rückwirkende Kraft habe und nur bei Schuldscheinen, die künftighin ausgestellt werden in Anwendung komme.

Bei Auflesung des herabgelangten Gesetzartikels bezüglich der Beamtenwahlen, nahm man mehrseitig daran Anstoß, daß die Bestimmung: „wofern innerhalb dreier Monate die Bestätigung nicht erfolge, die gewählten Beamten ihre Posten antreten könnten;“ aus dem Artikel ausgeblieben sei. Da nun das Urbarium bereits vor der Thür sei, hieß es, würde der arme Edelmann, wenn er auch das Recht nicht mehr üben dürfe, seine gewählten Beamten vor der herabgelangten Bestätigung, in ihre Aemter einzusetzen, ganz der Macht der Bureaucratie verfallen. Jemand verglich die jetzige Lage der Beamten die bereits abgedankt, doch noch einige Trümmer des Ansehens übrig behalten hätten, mit einer schönen Rose, die ihr Duft eine kurze Zeit überlebt. — Obwohl der Vorsitzende und der Obernotär zur Annahme des Artikels rietten, entschied man sich dahin: denselben, bis der gewünschte dreimonatliche Termin nicht bestätigt werde nicht anzunehmen.

Noch wurde der Artikel bezüglich der während des Landtags fließenden Prozesse und (wie der Hirado sagt) die fremd tönende Namenreihe der Indigenirten abgelesen. Auf einen diesfälligen Antrag wurde beschloffen: der Comitats solle sich für Niemanden durch die Landtagsdeputirten zur Erwirkung des Indigenats verwenden, der seinen Namen nicht magyarisire (!)

Innerszolnoker Comitatsversammlung am 24. Juni. Seit November v. J. die erste. Sie war zahlreich besucht. Von dem Berichte über die Comitatszustände, welchen der Vorsitzende in die Eröffnungssprache gab, finde hier folgendes seine Stelle. Der europäische Getreidemangel, hieß es, bewirkte auch in diesem Comitats trotz der guten Ernte des vorigen Jahres, bedeutende Theuerung. Die Herbst- und Frühlings-

saaten versprechen eine sparsame Ernte, zu guten Hoffnungen berechtigt der Mais. — Zu Ketteg ist von Seiten des obern Bezirks eine massive Stallung auf 52 Militärpferde erbaut worden und eine solche wird von Seiten des untern Bezirks innerhalb 3 Monate fertig werden. Der von den in diesen Stallungen einzuquartirenden Pferden zu entrichtende  $\frac{1}{4}$  Kreuzer täglich wird zur Instandhaltung der Gebäude verwendet, so daß von dieser Seite das steuertragende Volk nicht bebürdet wird — der Gesundheitszustand im Comitats wird als befriedigend bezeichnet, außer daß die Lufteuche herrscht. Die häufig sich ergebende Morde haben die Behörde vermocht um das Standrecht einzukommen. — Die zu Dees in Antrag gebrachte und vom Comitats unterstützte Kleinkinderbewahranstalt ist nun errichtet und wird im Monat Juli d. J. eröffnet werden.

Der Umstand, daß die Comitatsversammlung so lange ausgesetzt gewesen ist, veranlaßte die mehrseitige Aeußerung des Wunsches, daß hinfort der gesetzmäßige Termin eingehalten und zugleich bei Gelegenheit jeder Comitatsversammlung die Zeit der nächst bevorstehenden bestimmt werde. Die Verhandlung hierüber als über Anträge wurde auf später verwiesen, und es kamen die Gubernialverordnungen an die Reihe. — Darunter: das k. Gubernium will, daß den Landtagschreiber ihre Diäten nur von denen, welche solche freiwillig zahlen wollen, entrichtet werden; und lehnt es ab, gegen diejenigen welche nicht freiwillig zahlen wollen, gesetzliche Zwangsmittel geltend zu machen. — Aehnliches wird auf ein Gesuch des k. Fiscus entschieden. „Es ist, heißt es im Hirado, zu bedauern, daß der größte Grundbesitzer des Comitats, der Fiscus, solche Klagen vorbringt und sich der Pflicht zu zahlen entziehen will und so den kleineren Grundbesitzern den Weg zu ähnlichem Thun öffnet. Der Comitats hat in Beziehung hierauf gesetzlich begründete Beschlüsse gefaßt und wird solche in Kraft erhalten.“

Bezüglich der Verordnung des k. Guberniums, die Deputirteninstruktion ins Protokoll aufzunehmen; wollen die Stände diese Instruktionen keiner höheren Revision unterwerfen und bei ihrem frühern Beschluß bleiben.

Die Aufforderungen aus Ungarn, die Union noch auf diesem Landtage zu bewirken, wird — da die Deputirten hierüber schon instruiert sind — zur Wissenschaft genommen.

## U s l a n d.

(Amerika.) New-York, Ende Mai. Eine furchtbare Epidemie ist hier unter den anlangenden Einwanderern entstanden. Alle Wohlthätigkeitsanstalten waren und sind noch mit ihnen gefüllt. Das Schiffsfieber richtete eine gräßliche Verheerung unter den Tausenden an, die an die hiesige Küste geworfen werden. Auch in Boston ist es ausgebrochen, und wenn der Strom von Emigranten un verringert fort dauert, bis das heiße Wetter eintritt, so wird noch verderblicheres befürchtet. Als Hauptgrund dieser Krankheit wird die schlechte Verpfle-

gung auf den Schiffen betrachtet. So Mancher starb auf dem Wege aus dem Schiffe in das Hospital und Hunderte liegen zwischen Leeben und Tod.

(Preußen.) Crefeld, 2. Juli. Wer heute Crefeld sieht, der kennt die gute Stadt nicht wieder. Die sonst stillen, nur an Markt- und Feiertagen belebten Straßen sind ein dichtgedrängtes, wogendes Menschenmeer. Jung und Alt, vom reichen Fabrikherrn bis zum ärmsten Weber, ist Alles, was sonst um Politik und den Gang der Weltgeschichte sich wenig kümmert, heute in Bewegung, um den hochgefeierten Landtagsdeputirten von Beckerath bei seiner Rückkehr in die Vaterstadt zu bewillkommen. Selbst unsere geschlossenen Gesellschaften, zwanzig an der Zahl, haben den Kastengeist gebannt und zur Feier des Tages ihre sonst hermetisch verschlossenen Thüren gastfreundlich jedem Nichtmitgliede geöffnet. Ein aus ihrer Mitte gewählter Ausschuss hat, in Gemeinschaft mit einem Komitee des Gemeinderathes, die Anordnung und Leitung des Festes übernommen. Schon um 2 Uhr Nachmittags bewegte sich durch die mit unzähligen Fahnen geschmückten Straßen eine lange Wagenreihe unter Anführung des Gemeinderathes, eine berittene Deputation der hiesigen Polizei und ein stattlicher Reiterzug, mit einem Musikkorps an der Spitze, nach dem zwei Stunden von hier entfernten Städtchen Ostrath, um den Helden des Tages von dort im Triumphe abzuholen. Nach den üblichen Bewillkommungsreden von Seiten des Gemeinderathes, des Festkomitees und des Polizeieinspektors (die Anrede des Letzteren wurde von Hrn. v. Beckerath mit dem rassistischen Wunsche erwidert, das Polizei- und Deputirte sich immer in so freundlicher Art und Weise gegenüber stehen möchten,) lenkten die Züge wieder der Stadt Crefeld zu. Am Thore derselben schlossen sich das Schützenkorps in Gala, die Turner in Turnercrucht, der Landwehrverein und alle mobilen Mitglieder der allgemeinen städtischen Krankenlade mit Fahnen und Musik dem Festzuge an. So zog gegen 7 Uhr Abends Hr. von Beckerath unter dem Jubelrufe und den Beifallsbezeugungen der Menge in seine Vaterstadt ein. Der Mann, „dessen Wiege einst neben dem Weibstuhle seines Vaters stand“, wird jetzt in allen Theilen Preußens und ganz Deutschlands genannt und gefeiert; die Anerkennung, die auch hier sein erfolgreiches Auftreten am vereinigten Landtage fand, war eine wahrhaft glänzende. Ein großer Festball in dem Schauspielhause und ein Ständchen der Liebertafel werden den Tag beschließen, der in seiner Allgemeinheit nach der Zeit der Noth auch ein Tag der Lust und Freude für unsere gedrückten Fabr.arbeiter sein wird.

(Rom, 29. Juni.) In Rom beginnen erstere Auftritte als man sich bisher einbildet denn wenn auch heute die Kirchenfeier zu Ehren des Apostels St. Peter stattfindet, wobei der heilige Vater als Pontifex das Hochamt über dem Grabe des ersten Nachfolgers Christi hält, die Bewahrung gegen Neapel wie gestern gegen Parma öffentlich einlegt, gestern Abend die Kuppel beleuchtet war und heute Abend die Girandola von der Engelsburg abgebrannt wird, so sind die Sachen die sich jährlich mit derselben Pracht wiederholen. Aber die böswilligsten, die aufreizendsten Gerüchte werden von den entgegengesetzten Parteien ausgestreut, und vermehren die Schwierigkeiten der Lage. Es gibt Leute die sich nicht entblöden glauben machen zu wollen, der hohe Geist Pius IX fange an bereits dem Zweifel an der Möglichkeit seines Reformwerkes Raum zu geben, ja der heilige Vater gehe mit dem Gedanken um St. Peters Stuhl zu entsagen und sich in ein Kloster zurückzuziehen, und habe seinen Bruder, den Grafen Mastai, aus Sinigaglia deshalb hierher beschieden. Die Liberalen oder Progressiven halten heute eine Generalversammlung, um eine Petition zu verathen, welche sie von hier und aus den Provinzen mit mehr

als 30,000 Unterschriften zu versehen hoffen. Darin wollen sie dem heiligen Vater darlegen, wie weit er in seinen Reformen gehen könne unbeschadet der Pflichten seiner apostolischen Würde. Sie verlangen, daß der Papst sich der Volkspartei ganz in die Arme werfe, und dergleichen Rathschläge mehr. Eine ähnliche gedruckte Erklärung, die heute am Caffe nuovo angeklebt ist, hat man vorgestern, als der Papst nach S. Ignazio fuhr, in seinen Wagen geworfen. Ueberhaupt scheint bei diesem Fest die Erbitterung gegen die Väter der Gesellschaft Jesu sich Luft gemacht zu haben. So verkaufte man neben dem Kupferstück des heil. Ignatius das Porträt von Clemens XIV., oder Theilte es vielmehr unentgeltlich aus, so daß es in aller Händen ist. Ferner ist die Judenreform, welche früher als nothwendiger Fortschritt in den Blättern besprochen wurde, und an dem Fürsten von Teano einen warmen Vertheidiger fand, jetzt da die Bewohner des Ghetto die Erlaubnis erhalten sollen auch außerhalb dieses Stadttheils und in dessen Umgebung zu wohnen, und überall in der Stadt Buden zu eröffnen, schon nicht mehr populär, und es werden zu einer Eingabe Unterschriften gesammelt, daß diese Maßregel zurückgenommen werde. Die Kaufleute fürchten die jüdische Concurrenz.

(Woldau.) Jassy, 26. Juni (6. Juli.) Man wird sich noch der in diesen Blättern gemeldeten tumultuarischen Scenen erinnern, welche am letzten Weinachtsfeste in Galaz stattgefunden haben, bei welchen der fanatische christliche Pöbel die Synagogen geplündert und Gemalthätigkeiten aller Art, insbesondere auch gegen einen preussischen Unterthan jüdischer Konfession ausgeübt hatte, dessen Kind hierbei um's Leben gekommen war. Die moldauische Regierung hat dann auf das dringende Verlangen des preussischen Generalkonsuls die Untersuchung des Vorfalles eingeleitet, in Folge deren nunmehr die öffentliche Auspeitschung der bei jenem Unternehmen theilhaftigen moldauischen Unterthanen in den Straßen von Galaz angeordnet worden ist. — Vielfache betrügerische Bankerotte, welche hier in der letzten Zeit unter jüdischen Großhändlern mit großen Verlusten für den zollvereinsländischen Handelsstand vorgekommen waren, haben dem preussischen Generalkonsul Veranlassung gegeben, nicht nur jenen Handelsstand kurz vor dem Beginn der leipzig'schen Ostermesse auf die gleichmäßige Art, wie diese betrügerischen Bankerotte eingeleitet und ausgeführt werden, aufmerksam zu machen, sondern auch die Bankerotteurs selbst in so weit zu verfolgen, als die schwierigen Verhältnisse in diesem Lande es zulässig machen. In einer anonymen Drohschrift hat man nun dem preuss. Generalkonsul Steinigung von Seiten einer jüdischen Bande angedroht, wenn er fortfahren würde, dieselbe in ihren Unternehmungen zu hindern. Natürlich hat dies keinen Eindruck auf denselben gemacht, vielmehr nur dazu geführt, den Verfasser der Drohschrift, einen Winkeldrohschreiber jüdischer Konfession, zu ermitteln. Wie man hört, hat derselbe bereits eine angemessene Anzahl Ruthenstreiche erhalten auf Anordnung der k. k. österr. Agenzie, deren Unterthan er ist und bei welcher die Untersuchung schwebt, die wegen der Mitschuldigen noch fortgesetzt wird. Indessen haben sich die jüdischen Rabiner und eine Anzahl der ersten jüdischen Kaufleute bei dem Hrn. Generalkonsul um Niederschlagung der Sache dringend verwandt, worüber das Resultat noch unbekannt ist. (Buk. Zeit.)

## Einladung.

Sonntag den ersten August findet nach der Predigt im großen Hörsaal des evangelischen Gymnasiums die Prüfung der Sonntagsschüler statt, wozu der Vorstand des Kronstädter Gewerbevereins hiermit alle Freunde des Fortschrittes höflich einladet.